



„USA 1983“ Collage von Gisela Pallin, Kiel 1983

Die Ursachen hüben wie drüben sind die gleichen: die Anti-AKW-Bewegung, die Erhöhung der Sicherheitsanforderungen und die Schwierigkeiten mit Behörden und der Finanzierung. Aber warum soll es nicht besser werden? Die westdeutsche Reaktorindustrie kann sich glücklich schätzen, auf das know how der Amerikaner zurückgreifen zu können. So stehen dann auch mit den Werken Biblis A und B, Stade, Unterweser und Grafenrheinfeld im Jahr 1983 fünf AKW's unter den besten zehn der Welt (von der Arbeitsausnutzung her). Drei stehen sogar ganz oben. Außerdem hat es die westdeutsche Reaktorindustrie verstanden, mit dem sogenannten Konvoi-Verfahren (Baulinie 80) die Genehmigungsprozedur zu straffen. Frankreich ist ebenfalls auf diesem Weg, und die USA will nun ihrerseits von den Erfahrungen ihrer Freunde jenseits des Atlantiks Gebrauch machen. Zu den Genehmigungserschwernissen kommen die Versiebenfachung der amerikanischen Sicherheitsstandards in den letzten zehn Jahren (mittlerweile 1800) und psychologische Momente. So hat es nach dem Harrisburg-Unfall für zehn Monate generell einen Stopp für Betriebsgenehmigungen gegeben (nach *atw* 1/1984, S. 41). Allerdings hat der Oberste Gerichtshof entschieden, daß psychischer Streß von Anwohnern kein Faktor sei, der bei der Betreiberlaubnis von Reaktoren eine Rolle spielen dürfe. Somit kann der unbeschädigte Reaktor Three Mile Island I in Harris-

burg seinen Betrieb wieder aufnehmen (nach *ZfK* 5/1983, S. 16).

Alles in allen sind die Punkte 1 bis 3, die mehr und mehr zur Verzögerung des Atomprogramms geführt haben, nicht US-typisch. Die westdeutsche Atomindustrie hat aufgrund ihrer Genehmigungspraxis und des ständigen Know-how-Zuflusses aus den USA diese Probleme nicht so stark verspürt wie die Amerikaner

Entscheidender für die Krise der Atomindustrie in den USA sind vor allem aber zwei weitere Gesichtspunkte.

4. Finanzierungsprobleme infolge Kapitalmangels

Die Energiewirtschaft in den USA ist anders strukturiert als in der Bundesrepublik. Rund 78% der amerikanischen EVU's sind sogenannte „Investor owned Utilities“, das sind Aktiengesellschaften, deren Aktien frei gehandelt werden. Die restlichen 22% teilen sich auf in 16% kommunale EVU's, 4% staatseigene und 2% im Besitz ländlicher Genossenschaften befindliche EVU's. Nun wäre diese Häufung privatwirtschaftlich organisierter EVU's nicht so schlimm, wenn sie nicht auch über 75% der in den USA installierten Kraftwerksleistung verfügen würden. Es ist kein Wunder, daß von den 100 stornierten AKW's allein 88 den „Investor owned Utilities“ AG's zugerechnet werden können (alle Angaben nach *atw* 1/1984, S. 42).

Die Erhöhung der Investitionskosten infolge langwieriger Genehmigungsverfahren, erhöhter Bauzeiten, Zinslasten infolge Kreditaufnahme und anderer Gründe lassen sich in den USA nur schwerlich über eine Erhöhung der Stromtarife wieder ausgleichen, wie es beispielsweise bei uns gang und gebe ist. Man denke nur an die Hamburgischen Elektrizitätswerke Hamburg (HEW). Diese haben, um die Kosten für die Reparatur der Reaktoren in Stade und Brunsbüttel und die Kostensteigerungen in Brokdorf und Krümmel wieder hereinzuholen, ständig die Tarife erhöht.

In den USA ist dies nicht so einfach möglich. Erstens ist dies nur öffentlichen EVU's erlaubt, und das sind eben nicht viele. Zweitens dürfen die Betreiber die Baukosten von AKW's erst mit Beginn der Stromproduktion an die Stromverbraucher weitergeben (nach *ZfK* 3/1984, S. 4). Und drittens müssen sich die privatrechtlich organisierten EVU's jede Tarifierhöhung erst genehmigen lassen. In den USA unterliegen die Genehmigungsverfahren für die Tarifgestaltung öffentlichen Anhörungen. So wurden viele Preiserhöhungen nach der sogenannten Ölkrise einem starken Druck seitens der Öffentlichkeit ausgesetzt und konnten nicht durchgesetzt werden (nach *atw* 1/1984, S. 42). Dadurch fehlte den EVU's das fixe Kapital, das sie zum Bau ihrer gigantischen Kraftwerkspläne brauchten. Sie mußten sich verstärkt in die Abhängigkeit der Banken begeben und große